

deutschamerikanische Blätter erklären, daß die Rede des Reichskanzlers dem Präsidenten Wilson Gelegenheit gebe, seine Vermittlung anzubieten. Sie bringen in den Präsidenten, die Gefühle der Verbündeten zu ignorieren und alle Kriegführenden aufzufordern, die Lebensbedingungen zu erwägen. Bryan nimmt dieselbe Haltung ein. Feindliche Falschmeldungen über eine Räumung Lembergs.

Wien, 16. Dezember. (R.-V.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Gegenüber den Wiener Meldungen der englischen Presse, wonach die Räumung Lembergs mit großer Beschleunigung durchgeführt werde, wird festgestellt, daß zur Räumung Lembergs nicht der geringste Grund vorliegt, und daß die Räumung Lembergs so wenig selbst als fernste Wahrscheinlichkeit ins Auge gefaßt wurde, daß eben vor kurzem amtlich verlautbart wurde, die feinerzeit gefährdete Einwohnerzahl dieser in Bezirke weit östlich Lembergs zurückkehren.

Abtransport der russischen Truppen in Bessarabien.

Bukarest, 15. Dezember. Nach sicheren Informationen transportieren die Russen den größten Teil ihrer an der Grenze Bessarabiens gegen Rumänien aufgestellten Formationen ab. Seit vorgestern ist zwischen Rumänien und Rußland die bisher regelmäßig funktionierende Drahtverbindung eingestellt. In Rumänien wird die Entlastung der Grenze angenehm empfunden und hauptsächlich auf die entschlossene Haltung der Regierung, den Durchmarsch der russischen Truppen nicht dulden zu wollen, zurückgeführt.

Der Seekrieg.

Eine deutsche Stimme zum „Ancona“-Fall.

Berlin, 15. Dezember. (R.-V.) Der Marinefachverständige des „Völkischen Anzeigers“ Kapitän zur See Kühlwetter hebt einige Anomalien hervor, welche die Note des Präsidenten Wilson, betreffend die Versenkung der „Ancona“, enthält. Die erste Anomalie besteht darin, daß die Note von einem Unterseeboot spricht, daß die österreichisch-ungarische Flotte führte, während gemeinhin solche Fahrzeuge als österreichisch-ungarische bezeichnet werden. Gegenüber der Behauptung der Note, daß das Unterseeboot auf den Dampfer scharf schoß, und dieser deshalb zu entkommen trachtete, weist Kühlwetter darauf hin, daß es nach dem Völkerrecht einem Kriegsschiff zusteht, jedes Handelsschiff anzuhalten und mit allen Mitteln, auch mit Gewalt, zur Ausführung des Haltbefehles zu zwingen. Wenn das Schiff flieht, ist das Kriegsschiff nach dem Völkerrecht berechtigt, es, wenn nötig, zu vernichten. Schließlich erinnert Kühlwetter daran, daß der „Ancona“-Fall Amerika ausschließlich vom Gesichtspunkte des Zuschadengkommens amerikanischer Bürger angeht. Es ist also ungewöhnlich, wenn die Note die Handlung des Unterseebootes als vor der Welt unmenslich und barbarisch beurteilt und als allen zivilisierten Völkern schrecklich bezeichnet. Amerika oder richtiger Wilson, nennt sich die Welt. Gesamteindruck: Wilson arbiter mundi!

Der serbisch-bulgarische Krieg.

Balona als künftige Operationsbasis.

Paris, 14. Dezember. Ein Telegramm des „Matin“ aus Rom besagt, daß Balona im festen Besitz der italienischen Armee ist, die nötigenfalls jeden feindlichen Angriff aushalten kann. Wenn die Deutschen und Österreicher versuchen sollten, in Albanien einzubringen, werden sie außer der serbischen Armee von 150.000 Mann eine italienische Armee gegen sich finden.

Östmaazedonien den Verbündeten überlassen.

Salonik, 16. Dezember. (R.-V.) Das Reuterburau meldet: Der eigentliche Rückzug der Engländer und Franzosen ist nunmehr ganz nach Wunsch der Befehlshaber beendet. Die Zurückziehung der griechischen Truppen aus den Gebieten zwischen Salonik und Dolzan selbst beginnt heute. Ein großer Teil der in Salonik stationierten griechischen Truppen beginnt in der Richtung von Sarowitsch nach Rosani abzugehen. Fast ganz Östmaazedonien wurde den Verbündeten zur freien Verfügung überlassen.

Die Schäden der französischen Okkupation.

Sofia, 15. Dezember. (R.-V.) Die bulgarische Telegraphenagentur meldet: Die Armeezeitung veröffentlicht eine eingehende Schilderung der von den französischen Truppen in Mazedonien angerichteten Verwüstungen. Die mazedonische Bevölkerung ist jetzt der ärgsten Not ausgesetzt, da ihre ganzen Vieh- und Geflügelbestände und ihre ganzen Lebensmittelvorräte von den Franzosen vernichtet oder weggeschleppt worden seien. Die französischen Truppen plünderten die Dörfer buchstäblich unter den stehenden Blicken der unglücklichen Landleute und verschonten nicht einmal die Ehre der Frauen und Mädchen. Die Fälle von Vergewaltigungen sind in den Gegenden, die französische Truppen besetzt gehalten oder durchzogen hatten, in der Tat ungewöhnlich zahlreich.

König Peter begibt sich nach Italien.

Rom, 16. Dezember. (R.-V.) Die italienische Nachrichtenagentur teilt mit, daß der serbische König nächstens zu längerem Aufenthalt nach der königlichen Villa Caserta nach Neapel kommen werde. Auch ist für die eventuelle Ueberführung der montenegrinischen Königsfamilie nach Italien bereits vorgesorgt. Allerdings gedenke der König von Montenegro bis zuletzt bei den Truppen zu verbleiben.

Aus Deutschland.

Spaltung der deutschen Sozialdemokratie?

Berlin, 15. Dezember. Die „Völkische Zeitung“ berichtet:

Eine Spaltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird von der radikalen „Leipziger Volkszeitung“ angekündigt.

Am Donnerstag hat der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Haase bei der Besprechung der Friedensinterpellation nach den Reden seines Fraktionskollegen Scheidemann, des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg und des Sprechers der bürgerlichen Parteien Spahn in der Geschäftsordnungsdebatte erklärt: „Ich erkläre für meine Person, daß ich die Gemeinschaft mit den Anschauungen, die hier zum Ausdruck gekommen sind, mit aller Entschiedenheit ablehne.“ Am folgenden Morgen berichtete der „Vorwärts“, daß „bisher“ 31 sozialdemokratische Abgeordnete eine Erklärung unterschrieben hätten, deren Inhalt auf dem Boden der Ausführungen Haases stünde. Nach der „Leipziger Volkszeitung“ sind es inzwischen 34 geworden, die diese Erklärung unterschrieben haben. Das sozialdemokratische Leipziger Blatt knüpft an diese Mitteilung folgende Bemerkung:

„Wir hoffen, daß diese Erklärung der erste Schritt zum selbständigen Auftreten der Minderheit im Reichstage sein wird. Sie hat jetzt lange genug, wenn nicht schon zu lange, damit gewartet. Die Rede Landsbergs muß unseres Erachtens das Faß endlich zum Ueberlaufen bringen, sie mütet wie eine gewollte Herausforderung der Minderheit an. Die weiteren Reichstagsverhandlungen werden Gelegenheit für die notwendige Aktion der Minderheit geben — wenn nicht eher, dann bei der Abstimmung über den neuen Milliardenkredit.“

Die „Leipziger Volkszeitung“ bedauert, die Erklärung der sozialdemokratischen Minderheit nicht im Wortlaut veröffentlichen zu können. Sie veröffentlicht aber die Namen der Unterzeichner, nicht 34, sondern 33.

Es sind dies im wesentlichen dieselben Reichstagsabgeordneten, die am 21. März vor der Abstimmung über den Reichshaushalt und am 20. August vor der Abstimmung über die dritte Kriegskreditvorlage den Sitzungssaal des Reichstages verlassen haben. Es bleibt abzuwarten, ob nunmehr den Worten der „Leipz. Volkszeitung“ eine Tat folgen wird.

Die staatsrechtliche Stellung Elsaß-Lothringens.

Berlin, 15. Dezember. In der heutigen Sitzung des verstärkten Haushaltsausschusses des Reichstages wurde die Frage in vertraulicher Weise erörtert, ob die staatsrechtliche Stellung Elsaß-Lothringens innerhalb des Deutschen Reiches anders als bisher zu gestalten sein werde. Bei Beginn der Verhandlung gab der Stellvertreter des Reichskanzlers folgende Erklärung ab: Es ist bekannt, daß die Entwicklung der Verhältnisse in Elsaß-Lothringen Zweifel darüber haben entstehen lassen, ob der bisherige staatsrechtliche Zustand in den Reichsländern nach dem Erbvertragschluß aufrecht zu erhalten sei. Diese Frage ist auch in der Presse schon wiederholt erörtert worden. Auch in Besprechungen, die der Reichskanzler aus anderen Anlässen mit den leitenden Ministern einzelner Bundesstaaten gehabt hat, ist diese Frage berührt worden. Diese gesprächsweise Behandlung derselben führte indessen nicht zu einem bestimmten Programm. Auch die Regierung des führenden Bundesstaates ist zu einer Entscheidung darüber, ob und in welcher Weise dieses Problem in Angriff genommen werden soll, noch nicht gelangt. Der Bundesrat ist mit dieser Frage überhaupt noch nicht befaßt worden. Ich bin daher nicht in der Lage, zu dieser Frage namens des Reichskanzlers oder der verbündeten Regierungen Stellung zu nehmen.

Aus England.

General French tritt zurück.

London, 16. Dezember. (R.-V.) Das Kriegsamt gibt bekannt, daß Sir Douglas Haig zum Nachfolger des Feldmarschalls French als Befehlshaber in Frankreich und Flandern ernannt wurde. French wurde auf sein eigenes Ansuchen seines Postens enthoben und zum kommandierenden Feldmarschall des vereinigten Königreiches ernannt.

Die Rekrutierung.

Paris, 15. Dezember. Der „Matin“ vernimmt: Nach den letzten Nachrichten aus London sei es Lord Derby gelungen, ungefähr zwei Millionen Mann anzuwerben.

Die Dienstpflicht.

London, 15. Dezember. Die „Morningpost“ teilt mit, daß der Generaldirektor der Werbung sofort nach

Schluß der Meldezeit einen Bericht über den Erfolg der Rekrutierung zusammenstellen werde, von dessen Ergebnis das Schicksal des Freiwilligen Systems abhängt. Die Mitglieder des parlamentarischen Werbeausschusses, sowie der Arbeiterausschuß der Werbekommission sind der Auffassung, daß die zahlreichen Meldungen der letzten Tage die Einführung der Dienstpflicht unnötig machen.

Aus dem Inland.

Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus.

Budapest, 15. Dezember. (R.-V.) Auf die Interpellation des Abgeordneten Stefan v. Rakovszky (Volkspartei), betreffend die Uebergänge der Zensur, führt Justizminister Balogh aus, er übernehme die volle Verantwortung für das Vorgehen der Zensur. Er pflichtet völlig der Erklärung des Ministerpräsidenten bei, wonach auch beim besten Willen, den die Zensur an den Tag legt, dies oder jenes vielleicht nicht ganz einwandfrei erledigt worden sei. Andererseits habe der gute Wille fast in allen Fällen eine Remedur ermöglicht. Hinsichtlich der Feuerungsfrage anerkenne er, daß er die direkte Weisung erteilt habe, alle jene Artikel zu inhibieren, welche geeignet wären, in den Bevölkerungsklassen Haß zu erwecken oder das Vertrauen in die Möglichkeit unseres Durchhaltens zu erschüttern. Andererseits seien niemals Artikel unterdrückt worden, welche Rückschlüsse zur Abhilfe erteilten. Was die Kriegslieferungen anlangt, könne der Minister erklären, daß auf dieser Plage noch niemand gestanden sei, der diejenigen, die die heutige Lage zur eigenen Bereicherung benötigen, so verabscheuen würde, wie er. Demgemäß sei das von ihm Anzielierte gegen solche Kriegslieferanten das denkbar strengste. Andererseits sei es eben im Interesse der Sache gelegen, daß besonders im Stadium einer Voruntersuchung nichts über den Gegenstand vorzeitig veröffentlicht werde. Der Minister bittet, seine Antwort zur Kenntnis zu nehmen.

Nachdem der Interpellant Rakovszky auf die Ausführungen des Justizministers kurz reflektiert hatte, nahm das Haus die Antwort mit großem Beifall zur Kenntnis. Die Verhandlung der übrigen Interpellationen wird über Wunsch der betreffenden Abgeordneten auf den nächsten Interpellationstag verschoben und die Sitzung um 3 Uhr nachmittags geschlossen.

Aus Amerika.

Freies Geleit für die deutschen Attaches.

Washington, 16. Dezember. (R.-V.) Der britische Botschafter ermächtigte, den deutschen Attache Boyed und Papen bedingungslos freies Geleit einzuräumen.

Die Union und der Krieg.

New York, 15. Dezember. Ein Ausschuß des Senates befaßt sich jetzt mit der Unterforschung dreier Fragen: Die erste betrifft die Frage, ob Großbritannien Baumwolle zur Baumwolle stampeln durfte. Die zweite betrifft den „Lusitania“-Fall, die dritte die behaupteten illoyalen Handlungen naturalisierter Bürger.

Präsident Wilson wird möglicherweise die Abberufung des österreichischen Geschäftsträgers Zwibinek verlangen, der auf Grund eines von den Blättern faktilisiert wiedergegebenen Briefes beschuldigt wird, die östlichen Konsulin Oesterreichs aufgefordert zu haben, Pässe neutraler Länder zu beschaffen, um Reservisten heimzuschicken.

Wilson versucht, die deutsche Regierung zu bewegen, in der „Lusitania“-Frage wenigstens insoweit nachzugeben, daß Debatten darüber im Kongreß vermieden werden können.

Es sind abermals deutsche Untertanen durch französische Kriegsschiffe von amerikanischen Dampfern weggeholt worden.

Verchiedenes.

Englische Meldung.

London, 15. Dezember. Feldmarschall French meldet:

16 Aeroplane warfen Bomben auf Munitionsdepots in Mromont und auf das Fliegerlager in Mervilly. Beide wurden, wie man glaubt, ernstlich beschädigt. Unsere Artillerie setzte die Beschleßung der feindlichen Linien fort und schoß an vielen Stellen Breschen in die Verschanzungen des Feindes. Unsere Artillerie eröffnete gestern das Feuer auf St. Eloy, das heute nachmittags noch brannte. Eine kleine Abteilung von Bombenwerfern drang nachmittags in einen kräftig vertheidigten deutschen Laufgraben bei Neuve-Chapelle ein, zerstörte ein Maschinengewehr und setzte viele Feinde außer Gefecht, von den Unserigen wurden nur vier Mann verundet.

Zusammenarbeit der englischen und französischen Parlamente.

London, 15. Dezember. „Daily Chronicle“ berichtet, daß sich der französische Abgeordnete Franklin Bouillon augenblicklich in London befinde, um die Zusammenarbeit der französischen und englischen Parlamente in wirtschaftlichen und in politischen Fragen in die Wege zu leiten. Als Mitglied des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten halte er bereits mehrere Be-

Sprechungen mit Asquith. Es sollen zwanzig Parlamentsmitglieder von beiden Ländern jeden Monat zu einer gemeinschaftlichen Beratung zusammentreten.

Der Telegrammverkehr mit Rußland.

Kopenhagen, 15. Dezember. (R.-B.) Nach der „Berlingske Tidende“ hält die Unterbrechung des privaten Telegrammverkehrs mit Rußland an, doch scheint diese Unterbrechung nur für Schweden, nicht für Norwegen zu gelten.

Rückreise General Pau aus Rußland.

Kopenhagen, 15. Dezember. (R.-B.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Der französische General Pau ist gestern von Rußland über Haparanda abgereist. Er beabsichtigt, einen längeren Aufenthalt in Stockholm zu nehmen.

Kleine Nachrichten.

Wie die „Birschewija Wjedomosti“ meldet, sind bei verschiedenen Zweigstellen der Staatsbank und Staatsrenten im ganzen 150 Millionen Rubel auf die neue innere russische Kriegsanleihe gezeichnet worden. — Das Reuterbureau meldet aus Athen: Die Nachricht, daß Verhandlungen mit Deutschland wegen eines Vorstoßes an Griechenland bevorstehen, ist unwahr. — Die kürzlich gegründete „British Manufacturers Association“ greift jetzt in Versammlungen und Resolutionen die Handelspolitik der englischen Regierung an und fordert die Ernennung eines kaufmännischen Sachverständigen zum Handelsminister. Die Vereinigung, die über 100.000 Mitglieder umfaßt, nennt die Verdrängung des deutschen überseeischen Handels nach Kriegsende als ihr Ziel. — Wie man von der italienischen Grenze schreibt, beträgt die Zahl der während des Krieges entzogenen italienischen Generale jetzt 51. Die letzten in der Liste sind Generalleutnant E. Fobero und der Major A. B. — „Welt Pariser“ meldet aus Salonik: Vier weitere Transportdampfer mit englischen Truppen sind hier am 12. Dezember angekommen. Tag und Nacht herrscht starke Bewegung im Hafen. Frankreich schickte viel schwere Artillerie. Ein großer Teil der hier befindlichen englischen Truppen wird nach Griechenland geschickt. Die Gesandten des Völkerbundes sind in Athen. Der griechische Ministerpräsident Skulafas und der griechische Außenminister Eleutherios sind in Athen. Die griechische Regierung hat Maßnahmen gegen Griechenland ergriffen, und daß die in Athen festgehaltenen griechischen Schiffe alsbald freigelassen werden. — Der „Männlichen Blätter“ geben einen Artikel über die „Männlichen Blätter“ wieder, dessen Eigentümer Herr M. als Verfechter der Ententeinteressen hervorgehoben hat. Der Artikel sagt, daß nach der Zerschlagung Serbiens die Möglichkeit einer Intervention Rumaniens gegen die Mittelmächte endgiltig geschwunden sei. Der Artikel erregt infolge der Haltung des Blattes beträchtliches Aufsehen. — Der Landschaftsverband des an der Bahnlinie Reval—Petersburg gelegenen Kreises Jamburg ersuchte die Heeresleitung, Bauern nicht zu militärischen Erarbeiten außerhalb des Kreises heranzuziehen, da der Landwirtschaft sonst die wichtigsten Kräfte entzogen würden. — Am 13. d. M. früh fanden in Mailand zahlreiche Verhaftungen von Sozialisten statt, weil diese über Nacht ein Plakat angebracht hatten, das zum Friedensschluß aufforderte. — Aus London wird gemeldet: Das Pressebureau teilt eine wichtige Veränderung der Zensurvorschriften mit. Die Zensur des Auswärtigen Amtes wird aufgehoben. Die Verantwortung für die Veröffentlichung von Nachrichten auf dem Gebiete der auswärtigen Angelegenheiten liegt künftig bei den Direktoren der Zeitungen und Nachrichtenagenturen.

Vom Tage.

„Nationalgeschenk.“ Der Oesterreichische Flottenverein wendet sich an alle Bewohner unseres teuren Vaterlandes mit der Bitte, durch freiwillige Widmungen die Mittel zum Baue eines Unterseebootes als „Nationalgeschenk“ für unsere ruhmreiche, tapfere Kriegsmarine aufzubringen. Wir alle haben leuchtenden Auges und pochenden Herzens vernommen, wie kühne österreichisch-ungarische Unterseeboothommandanten, sich eines Sinnes mit ihrer tapferen Mannschaft fühlend, in kühnem Vorgehen feindliche Schiffe angriffen und zum Sinken brachten, die uns den Ausweg ins Weltmeer versperren wollten. Wir haben vernommen, wie unser unvergesslicher Egon Perch im Angriffe gegen den türkischen, treulosen früheren Verbündeten sein junges Heldentum ließ. Raffet uns eine Gewissenspflicht erfüllen. Helfet, daß ihm zu Dank und Ehre ein neues Unterseeboot „Erfolg U 12“ die Wogen des Ozeans durchfurcht, von dem uns der Wille der Feinde verdrängen möchte. Dieses im besten Sinne des Wortes patriotische Nationalgeschenk soll aber auch ein Zeichen des Vertrauens und der Liebe sämtlicher Völker Oesterreich-Ungarns für unsere wackere Kriegsmarine sein; es soll ferner unseren feststen Willen bezeugen, die Entschlossenheit, uns den freien Weg ins Weltmeer von keiner Seite verweh-

ren zu lassen. Keine Stadt, kein Dorf ist zu weit vom Meere, um nicht das größte Interesse an der Freiheit der Meere zu haben. Dem türkischen Flottenverein ist es gelungen, freiwillige Mittel zum Baue eines großen Schlachtschiffes aufzubringen. Erst in den jüngsten Tagen ist in Schweden ein Panzerkreuzer vom Stapel gelaufen, für den das schwedische Volk mehr als 16 Millionen Kronen freiwilliger Spenden aufgebracht hat! Die Frauen Schlesiens haben ihrem Vaterlande ein mächtiges Kriegsschiff gewidmet. Norwegische Frauen haben sich in gleicher Weise betätigt. Ist es möglich, daß wir Oesterreicher und Ungarn, denen in maritimer Beziehung nun die Augen geöffnet wurden, da zurückstehen? Wir haben bereits über 1 Million Kronen für das Unterseeboot gesammelt, benötigen aber weit mehr zur Anschaffung eines dieser allernotwendigsten Kriegsmittel. In geradezu rührender, vorbildlicher Weise haben sich die Angehörigen unserer glorreichen Armee an dieser Aktion beteiligt. Können, dürfen wir ihr Beispiel unbefolgt lassen? Es sei bemerkt, daß der Oesterreichische Flottenverein der Marineverwaltung bereits zwei Kriegswasserflugzeuge gewidmet hat. Spenden werden an die Redaktion des Blattes erbeten, welche sie öffentlich ausweisen wird. Wie unsere Unterseeboote sich mutig zu ihren Taten anschicken, so rufen auch wir mit dem Wahlspruch des Oesterreichischen Flottenvereines: „Mit voller Kraft vorwärts!“

Sitzung des Gemeindefrates. Der Festungskommisär hat für Samstag den 18. d. M. eine Sitzung des gesamten Gemeindefrates mit folgender Tagesordnung einberufen: 1. Tätigkeitsbericht der Approvisionierungskommission. 2. Änderungsanträge der Fleischerhauer betreffend die Fleischkarte. 3. Milchversorgung der Stadt Pola. 4. Willkürige Anträge.

Operettenliederabend im Marinekasino. Heute den 17. d. M. um 8 Uhr abends findet im Marinekasino ein Operettenliederabend des Herrn k. u. k. Oberleutnant Hans Dekner statt. Am Klavier Herr k. u. k. Oberleutnant Robert Deifel; Orchester der k. u. k. Marinekapelle unter der Leitung des Herrn Marinekapellmeisters Franz Jakusch. Karten sind im Vorverkauf heute bis 5 Uhr nachm. in der Kanzlei im 2. Stock erhältlich. Das Reinerträgnis wird dem Fonds für Witwen und Waisen der gesamten bewaffneten Macht gewidmet. Näheres am Anschlag im Marinekasino.

Die Ausgabe von Zeitkarten. Infolge der durch den Krieg hervorgerufenen vielfachen Beschränkungen des Zugverkehrs hat sich die Staatseisenbahnverwaltung veranlaßt gesehen, die Ausgabe von Zeitkarten für die durch die Verkehrsbeschränkungen besonders betroffenen Bezirke und Strecken vorübergehend einzustellen. Es werden jedoch bis auf weiteres Jahres-, Halbjahres- und Abonnementskarten für die Direktionsbezirke Krakau, Lemberg, Stanislaw, Willach (mit Ausnahme der Strecke Amstetten—Selzthal) und Triest nicht ausgeben. Die Ausgabe von Streckenkarten über Strecken der genannten Bezirke, sowie für die südliche Endstation Innsbruck wird dem Ermessen der k. k. Direktion überlassen. Auskünfte erteilen die k. k. Direktionen in Wien, 1. Bez., Rantnering Nr. 7.

Aufhebung von Lieferungsverträgen über Spirituosen. Die am 13. d. M. in Kraft getretene Verordnung vom 8. d. M. Nr. 331, betreffend die Erzeugung einer Spirituszentrale und den Verkehr mit Spirituosen, hat alle vor Wirksamkeit dieser Verordnung abgeschlossenen Kauf-, Verkaufs- und Lieferungsverträge über Spirituosen für die Geltungsdauer dieser Verordnung als unzulässig erklärt. Im Zusammenhange mit diesen Maßregeln wurde der Preis für raffinierten Spiritus erhöht. Die erwähnte Ministerialverordnung jedoch nicht aufgehoben wurden, befinden sich die Likör- und Spirituosenhändler in einer mißlichen Lage, als sie ihre Spirituosen einhalten und zu den geschlossenen Preisen liefern müssen, während sie den zur Herstellung der Spirituosen benötigten Spiritus sich nur zu erhöhten Preisen beschaffen können. Angesichts der seit längerer Zeit herrschenden Knappheit an Spiritus verfügen die Likör- und Spirituosenherzeuger auch über keine wertvollen Vorräte an Spiritus. Mit Rücksicht auf diese Umstände wurden im Interesse der Likör- und Spirituosenindustrie durch eine in der „Wiener Zeitung“ sowie im „Reichsgesetzblatt“ zur Verlautbarung gelangte Ministerialverordnung alle vor dem 13. November 1915, als dem Tage des Inkrafttretens der Ministerialverordnung, betreffend den Verkehr mit Spiritus, abgeschlossenen Kauf-, Verkaufs- und Lieferungsverträge über aus Spiritus erzeugte gebrannte geistige Getränke aufgehoben. Gleichzeitig wurde aus analogen Erudgungen die Aufhebung der vor dem 13. November eingegangenen vertragsmäßigen Lieferungsverpflichtungen über alkoholhaltige Erzeugnisse, wie Franzbranntwein, alkoholhaltige Eszenzen und über aus Spiritus hergestellte Aether verfügt. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Kraft.

Besuch des Statthalters bei den Kranken aus Görz. Am 13. d. M. hat Sr. Erz. Statthalter Freiherr v. Fries-Skene in Begleitung des Regierungskommissärs v. Krelich-Strassoldo die im Vereinshause der „Austro-Americana“ untergebrachten Kranken aus Görz, die infolge Beschädigung der Stadt Görz nach Triest gebracht wurden, besucht und konnte sich persönlich überzeugen, daß, dank dem Entgegenkommen der lokalen Faktoren, die Vorsorge für die Kranken, die den Herren Dr. Morpurgo und Dr. Adlerstein, sowie mehreren Ordensleuten anvertraut ist, mit Rücksicht auf die gegebenen Verhältnisse nichts zu wünschen übrig läßt.

Bericht des Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1898. Der Triester Stadtmagistrat teilt mit: Auf Grund der Wehrvorschriften werden die Listen mit den Namen der im Jahre 1898 geborenen Landsturmpflichtigen zur öffentlichen Einsichtnahme in der Via Santi Martiri Nr. 4 vom 17. bis einschließlich 24. d. M. aufgelegt werden. Wer Auslassungen oder irrtümliche Eintragungen finden sollte, kann innerhalb des angegebenen Zeitabschnittes sich in der Angelegenheit an den Stadtmagistrat wenden.

Das Versicherungswesen ist durch seine verschiedenen Arten wie Feuer-, Hagel-, Vieh-, Transport-, Unfall-, Lebensversicherung usw. außerordentlich vielfältig geworden und hat einen Umfang angenommen, der in alle Verhältnisse des öffentlichen und des Familienlebens tief eingreift. Die Folge ist das Auftauchen von Streitigkeiten, die bei der verschiedenen Auffassung und der unsicheren Rechtslage nicht leicht zu schlichten sind. Eine solchen veröffentlichte kaiserliche Verordnung macht diesem Uebelstande ein Ende, indem sie Vertragsgleichheit für beide Teile schafft, durch zwingende Vorschriften die Vertragsfreiheit einschränkt, hiergegen verstoßende Abmachungen aber rechtlich wirkungslos macht. Die ausführlichen, für alle Versicherungsanstalten wie für Versicherungsnehmer gleich wichtigen Bestimmungen enthält die soeben in Mosers Gesetzsammlung erschienene handliche Ausgabe „Die Versicherungsordnung (Kaiserliche Verordnung vom 22. November 1915, R.-G.-Bl. Nummer 343), betreffend die Einführung von Vorschriften über den Versicherungsvertrag. Geseztzt an der Hand der Materialien erläutert von Dr. Rudolf Ehmer, k. k. Oberlandesgerichtsrat.“ In derselben sind besonders die am 1. Jänner 1916 in Kraft tretenden Vorschriften durch eine senkrechte Linie hervorgehoben, während die ein Zwangsrecht enthaltenden Stellen durch fetten Druck der betreffenden Paragraphen, bzw. Absatznummern gekennzeichnet sind. Der Anhang bringt eine Zusammenstellung der den Vertragsgenossen obliegenden Pflichten zur Anzeige und Erklärungen sowie der Fristen hierzu, eine Uebersicht über rechtsunwirksame Vereinbarungen und den Wortlaut der einschlägigen Artikel des Handelsgesetzes und des Bürgerlichen Gesetzbuches. Das mit praktischen Erläuterungen für Versicherer, Versicherte, Pfandgläubiger usw. versehene Gesetzbuch ist zum Preise von Kr. 2.— durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder auch unmittelbar vom Verlage Mr. Moser's Buchhandlung (S. Meyerhoff), k. u. k. Hofbuchhändler in Graz.

Armee und Marine.

- Safenadmiralats-Lagesbefehl Nr. 350.
Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Koch.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Albrecht.
Verzittliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
Landsturmarzt Dr. Bezdek; im Marinehospital Marineflabsarzt d. R. Dr. Ruffik.

Ausweis der Spenden.

Table with 2 columns: Name of donor and amount. Includes entries like 'Restaurant Werker', 'Milkhandlung Gaudenzi', 'Tabaktrafik Zoričić', etc., totaling K 183.08.

Calein für die Dreiecksaufstellung. Der Rechteckblock.

64 Seiten, perforiert, mit 1 Figur. Von Hauptmann L. Großmann.

Vorrätig in der Schrüner'schen Buchhandlung (Winkel).

Wetter-Notizen.

Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsätze 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Einfamilienhaus mit 3 Zimmern, Badzimmer, Küche, Hof, kleinem Garten, 2 großen Kellern, Dachbodenzimmer, Wasser und Gas (ganz für sich allein) zu vermieten. Anzufragen Via Arena Nr. 2, Parterre (Eisenkangalei), von 8 bis 12 Uhr vorm. und von 2 bis 6 Uhr nachm. 2291

Schöne Wohnung mit 2 Zimmern, Kabinett (eventuell Küche oder Badzimmer) und Veranda Via Stancovich Nr. 15 zu vermieten. Im gleichen Hause ist auch ein elegant möbliertes Zimmer mit Klavierbenutzung zu vermieten. 2293

Zwei elegante Zimmer mit Balkon, feinfällig, an solide Herren zu vermieten. Villa, Via Dignano 21. 2284

Offene Stellen:

Singsänger oder -sängerin (guter Begleiter) wird gesucht. Angebote mit Bedingungen und sonstigen Angaben unter „Dr. 24“ an die Administration. 2292

Stellengesuche:

Tüchtiges, starkes Mädchen mit guten Zeugnissen, für alle Hausarbeiten, als auch zum Kochen verwendbar, sucht Stelle. Auskunft in der Administration. 2289

Zu kaufen gesucht:

Sehr gut erhaltenes Fahrrad wird zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration. 2287

Briefmarkensammlung! Briefmarken werden gekauft. Anträge an die Administration. 2290

Weihnachtsgeschenke!

Das Buch der Experimente. Kr. 6.60.

Das Buch der Liebhaberkünste. Kr. 6.60.

Neues Buch-Album und sonstiges von Busch.

Die fidele Komode, ein Schatz deutschen Humors. Statt Kr. 48.— nur Kr. 24.—

Moderne Romane und anderes bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

Gegen Husten verwende man nur die altbewährten und prämierten

Teer-Pastillen Prendini.

Unter allen bis jetzt bekannten Arzneimitteln, die bei Brustkrankheiten verwendet wurden, nimmt der Teer die erste Stelle ein.

Preis einer Schachtel 80 Heller.

Vorrätig in allen Apotheken. 96

Abadie- und Jacobi-Hülsen

sowie -Zigarettenpapier,
Schreibmaschinenbänder,
Kohlenpapiere, Hektographenblätter u. Tinte,
chinesische Tusche,
Stempelkissen, Reißnägel

zu haben bei

Jos. Krmpotic

Pola, Custozaplatz 1

Um rotes Gold.

Roman von **Edith Irtzen**.

49 Nachdruck verboten.
Weshalb das alles geschieht, ist mir bereits klar ersichtlich. Ich möchte aber Ihnen gegenüber Stillschweigen darüber beobachten, um Ihre Unbefangenheit nicht aus dem Gleichgewicht zu bringen. Ebenso über eine andere Sache, der wir durch unsere Recherchen auf die Spur kamen und die Lord Roberts, falls sie sich als Tatsache erweisen sollte, übel mitspielen wird. Doch das gehört nicht hierher, sondern in den Gerichtsfall... Zweifellos wird nun jener Adrian von der Straaten in der Gerichtsverhandlung das beschwören, was er bereits in der Voruntersuchung ausgefragt hat — nämlich, daß er den betreffenden Schatz nie gesehen habe. Unsere Aufgabe ist es nun, diesen einzigen Zeugen dazu zu bringen, daß er sich dem ihm im Banne haltenden bösen Einfluß entzieht und vor Gericht die Wahrheit bekennt. Diese wichtige Aufgabe können nur Sie lösen, Fräulein von Gölpen. Ein junges Mädchen, besonders wenn es dem Beklagten nahe steht, findet die richtigen Worte, die einen Sünder, wenn er noch nicht ganz verstockt ist, zu Herzen dringen. Wir Suristen mit unserer kalten Rebekunft vermögen da wenig auszurichten. Also — wollen Sie die Aufgabe übernehmen?
Irene war aufgesprungen und hatte stehend die letzten Ausführungen des Anwaltes angehört. Sie war sehr bleich, aber voller Begeisterung.

„Selbstverständlich, Herr Rechtsanwalt. Wo wohnt dieser Adrian vor der Straaten?“
„In Rosebank, Platanen-Allee Nr. 33.“
„Gut. Und wann soll ich hingehen?“
„Am Abend vor der Gerichtsverhandlung. Nicht fröhlich.“
„Wann findet die Gerichtsverhandlung statt?“
„Nächsten Montag.“
„So gehe ich Sonntag abends zu Adrian von der Straaten, Rosebank, Platanen-Allee Nr. 33.“
„Ja. Sonntag abends. Und — viel Glück!“

14.

Die Villenvorstadt Rosebank hat ihren Namen von dem malerischen Wirtshaus von Rosen, der in verschwenderischem Reichtum Häuser und Gärten ziert. Rosenranken klettern die zierlichen Villen hinauf; Rosenhecken umzäunen Straßen und Plätze; Rosenbäume füllen dichtgedrängt die wohlgepflegten Gärten. Überall Rosen, Rosen, Rosen — gelbe, rosa, weiße, rote, von der zartesten blauen Abtönung bis ins tiefste Dunkel.
Nach diesem duftenden Rosenrausch hatte stets Frau Wilhelmine von der Straaten Sinn gestanden. Nicht wegen der Poesie, die den Ort umweht, sondern weil Rosebank ein vornehmer Platz war. Wenn sie kein großes Haus unten am Kai von Kapstadt haben konnte, so wollte sie wenigstens in Rosebank wohnen.
Und nun war ihr Wunsch erfüllt. Sie besaß ein Landhaus in Rosebank, wobei sie allerdings mehr auf seine Größe, als auf seine Anmut gesehen hatte. Aber

auch um seine wenig stilvollen Mauern rankten sich Rosenzweige, bis hinauf zum Sims.
Heute ein heißer Augustsonntag.
Die Familie von der Straaten hatte gerade ihr „Souper“ beendet, als unten auf der Straße ein Auto heranratterte und gleich darauf unten anhalt.
Aus den rosenumrankten Mansardensfenstern lugten erstaunt sechs blonde Kinderköpfe. Ein Auto hatte noch nie vor dem Hause gehalten.
Als die elektrische Glocke das Haus durchschallte, erhob sich der Hausherr milde aus seinem Armstuhl und verschwand in seinem Zimmer. Frau Wilhelmine dagegen spazierte stolz nach dem „Salon“, als das Hausmädchen eine „feine Dame“ gemeldet hatte, froh, endlich einmal die neuen, grellblauen Plüschmöbel einweihen zu können.
Frau Wilhelmine hatte sich in den letzten Wochen sehr verändert. Ihre Fäße steckten nicht mehr in ausgestreuten Filzpantoffeln, sondern in französischen Stiefeln mit hohen Absätzen. Anstatt des einfachen, nicht immer sauberen Hausanzuges trug sie eine leuchtend rote Dinnerjackette. Die aschblonden, schlichten Haare, die ihr fröhlich oft um die Stirn gehangen hatten, waren breit und in künstlichen Locken geflochten. Ihre Wangen begannen bereits sich zu runden und zeigten einen feischen Hauch von Gesundheit. Trotzdem sah sie nicht mehr so weiblich und hausmütterlich anmutig aus, wie ehedem in dem kleinen Hause in Wynberg, wo sie stets ein Kind auf dem Arm getragen hatte, während ein anderes an den Falten ihres Kleides hing. (Fortf. folgt.)